

Erstausgabe
mittwochs 4 Uhr mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementpreise
monatl. 50 Pf., vierteljährl.
1.50 M. pränumerando bei
freier Zustellung. Durch die
Post bezogen 1.65 M.
Belegungsliste 6255,
Nachtrag VII.

Volksblatt

Insertionsgebühr
beträgt für die 5 gepaltene
Beilagen oder deren Raum
15 Pf., für Wohnungs-,
Bereins- und Verammlungs-
anzeigen 10 Pf.

Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
mittwochs 1/10 Uhr in der
Expedition abgegeben sein.

Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S. und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Sölbergasse.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle a. S.

Motto: Für Volkheit und Recht.

Nr. 210.

Halle a. S., Mittwoch den 9. September 1891.

2. Jahrg.

Parteigenossen!

In unserer Bekanntmachung vom 3. Juli d. Jahres, welche die Veröffentlichung des Programmwerkes enthielt, war als vorläufiger Termin für den diesjährigen Parteitag der 10. Oktober in Aussicht genommen. Mittlerweile ist nun der Tag für die sächsischen Landtagswahlen bekannt geworden und werden dieselben am 13. Oktober stattfinden.
Von Seiten der sächsischen Genossen ist deshalb angeregt worden, den Parteitag um einige Tage zu verschieben, damit unsere Genossen Gelegenheit haben, bis zum letzten Augenblick ihre sämtlichen agitatorischen Kräfte in Dienste der Wahlbewegung auszuwirken zu können.
Bei der Bedeutung, welche die sächsischen Landtagswahlen für unsere Partei haben, glaubte die Parteileitung den Wunsch der Genossen berücksichtigen zu sollen und berufen wir deshalb den Parteitag auf:

Mittwoch, den 14. Oktober nach Erfurt

in das Lokal zum Kaiser Saal, Futterstraße ein.
Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:
Mittwoch, 14. Oktober, abends 7 Uhr, Vorversammlung, Konstituierung des Parteitages, Festsetzung der Geschäfts- und der Tagesordnung, Wahl einer Kommission für die Prüfung der Volkswahlen.
Donnerstag, 15. Oktober und die folgenden Tage:

1. Geschäftsbericht des Parteivorstandes.
Berichterstatler: J. Auer.
2. Bericht der Kontrolleure durch G. Schulz.
3. a) Die parlamentarische Tätigkeit der Reichstags-Fraktion.
Berichterstatler: H. Wollenbuhr.
b) Die Taktik der Partei.
Berichterstatler: A. Weber.
4. Beratung des Programm-Entwurfes.
Berichterstatler: W. Liebknecht.
5. Beratung derjenigen Anträge der Parteigenossen, welche bei den vorausgehenden Punkten der Tagesordnung nicht bereits ihre Erledigung gefunden haben.
6. Wahl der Parteileitung und Bestimmung des Ortes, wo sie ihren Sitz zu nehmen hat.

Parteigenossen! Es bedarf keines besonderen Hinweises auf die Wichtigkeit des bevorstehenden Parteitages. Die Hauptsache allein, daß auf ihm die Programm-Revision, welche die Partei schon seit Jahren beschäftigt, zum Abschluß und ein neu formuliertes Programm zur Annahme gelangen soll, zeugt für die hohe Wichtigkeit, welche der Parteitag in Erfurt für die Entwicklung der sozialdemokratischen Bewegung in Deutschland haben wird.

Der Parteitag ist die oberste Vertretung der Partei. Dort ist der Maß, wo alle Wünsche und Beschwerden von den Vertretern der Gesamtpartei eine den Partei-Interessen entsprechende sachgemäße Würdigung und Beurteilung finden werden.

Das Fräulein von Suederi.

Ergählung aus dem Zeitalter Ludwigs XIV.
von E. A. Hoffmann.

Das Entstehen warf meine Mutter auf ein schweres Krankenlager. Man gab sie, mich verloren, doch sie genas und die Entbindung war glücklicher, als man je hätte hoffen können. Aber die Gedenken jenes fürchterlichen Augenblicks hatten mich getroffen. Mein böser Stern war aufgegangen und hatte den Funken hinabgeschossen, der in mir eine der seltsamsten und verderblichsten Leidenschaften entzündet. Schon in der frühesten Kindheit gingen mir glänzende Diamanten, goldenes Schmuckstück über alles. Man hielt das für gewöhnliche kindliche Neigung. Aber es zeigte sich anders, denn als Knabe sah ich Gold und Juwelen, wo ich sie haben würde konnte. Wie der geliebteste Renner unterwiegen ich aus Instinkt unerschütterliches Gleiches. Nur diese Liebe mich, unerschütterlich so wie gepregtes Gold lieh ich unbedacht liegen. Den grausamsten Händlungen des Vaters mußte die angeborene Begierde weichen. Um nur mit Gold und edlen Steinen hantieren zu können, wandte ich mich zur Goldschmieds-Proffession. Ich arbeitete mit Leidenschaft und wurde bald der erste Meister dieser Art. Nun begann eine Periode, in der der angeborene Trieb, so lange miedergerückt, mit Gewalt empordrang und mit Macht wuchs, überwiegend, und eine Stimme raunte mir in die Ohren: Es ist ja dein — es ist ja dein — nimm es doch — was sollen die Diamanten dem Toten! — Da legte ich mich

Gemäß den Bestimmungen unserer Partei-Organisation*) erludien wir die Parteigenossen, welche Anträge an den Parteitag stellen wollen, dieselben an die unten angegebene Adresse des Parteivorstandes einzuwenden. Da vor der Veröffentlichung erst eine Ordnung und Eichung der Anträge notwendig ist, so sind die Antragsteller gebeten, mit der Einbringung von Anträgen nicht bis zur letzten Stunde zu warten, sondern dieselben bis spätestens Mittwoch, den 30. September, an den Parteivorstand gelangen zu lassen.
Besonders machen wir noch darauf aufmerksam, daß auch solche Anträge zum Parteiprogramm, welche bereits in der Parteipresse zum Ausdruck gelangt sind oder in den nächsten Wochen etwa veröffentlicht werden, in einer zur Verhandlung geeigneten Formulierung an uns eingehend werden müssen.
Nur diejenigen Anträge, welche rechtzeitig und direkt an den Parteivorstand eingehend werden, können in die gedruckte Vorlage, welche dem Parteitag unterbreitet wird und in der in § 8 Abs. 2 der Parteiorganisation vorgeschriebenen Veröffentlichung Aufnahme finden.
Die Adresse des Lokal-Komitees in Erfurt, bei welchem die Anmeldung der Vertreter stattzufinden hat, wird später bekannt gemacht werden.
Mandats-Formulare sind durch das Parteibureau
Berlin S.W., Kaybachstr. 9,
wohin auch alle übrigen Zuschriften, Anfragen etc. zu richten sind, zu beziehen.
Mit sozialdemokratischem Gruß
Berlin, 5. September 1891.

Der Parteivorstand.

*) § 7. Näherlich findet ein Parteitag statt, der von der Parteileitung einzuberufen ist.
Hat der vorhergehende Parteitag über den Ort, an welchem der nächste Parteitag stattfinden soll, keine Bestimmung getroffen, so hat die Parteileitung mit der Reichstags-Vertretung hierüber zu verhandeln.
§ 8. Die Einberufung des Parteitages muß spätestens vier Wochen vor dem Termin der Abhaltung desselben durch das offizielle Partei-Organ mit Angabe der provisorischen Tagesordnung erfolgen. Die Einladung zur Beschickung des Parteitages ist mindestens dreimal in angemessenen Zwischenräumen zu wiederholen.
Die Anträge der Parteigenossen für die Tagesordnung des Parteitages sind bei der Parteileitung einzureichen, die dieselben spätestens zehn Tage vor der Eröffnung des Parteitages durch das offizielle Partei-Organ bekannt zu geben hat.
§ 9. Der Parteitag bildet die oberste Vertretung der Partei.
Zur Teilnahme an demselben sind berechtigt:
1. die Delegierten der Partei aus den einzelnen Wahlkreisen, mit der Einschränkung, daß in der Regel kein Wahlkreis durch mehr als 3 Personen vertreten sein darf.
Insomweit nicht unter den genannten Vertretern des Wahlkreises Frauen sich befinden, können weibliche Vertreter in beschränkter Zahl mitzubringen.
2. die Mitglieder der Reichstags-Fraktion;
3. die Mitglieder der Parteileitung.
Die Mitglieder der Reichstags-Fraktion und der Parteileitung haben in allen die parlamentarische und die geschäftliche Leitung der Partei betreffenden Fragen nur beratende Stimme.
Der Parteitag prüft die Beschlüsse seiner Teilnehmer, wäßt seine Leitung und bestimmt seine Geschäftsordnung selbst.

endlich auf die Dreckschmiede. Ich hatte Zutritt in den Häusern der Großen, ich nähste schnell jede Gelegenheit, kein Schloß widerstand meinem Geselch und bald war der Schmutz, den ich gearbeitet, wieder in meinen Händen. Aber nur Vertrieb selbst das nicht meine Ursache. Eine unheimliche Stimme ließ sich dennoch vernehmen und höhnte mich und rief: Ho ho, Dein Geselchmeide trägt ein Toter! Selbst wußte ich nicht, wie es kam, daß ich einen unaussprechlichen Haß auf die warf, denen ich Schmutz gefertigt. Ja! im tiefsten Innern regte sich eine Wutluft gegen sie, vor der ich selbst erbeete. In jener Zeit lautete ich dieses Haus. Ich war mit dem Besitzer Handels eingeworden, hier in diesem Gemach saß ich vorerst über das geschlossene Geschäft besammeln, und tranken eine Flasche Wein. Es war Nacht geworden, ich wollte aufbrechen, da sprach mein Verkäufer: Hört Meister René, ehe Ihr fortgeht, muß ich Euch mit einem Geheimnis dieses Hauses bekannt machen. Darauf schloß er jenen in die Mauer eingestrichen Sögram auf, ich sah die Hinterwand fort, trat in ein kleines Gemach, bückte sich nieder, hoch eine Falltür auf. Eine steile, schmale Treppe stiegen wir hinab, führten an ein schmales Flörtdchen, das er aufschloß, traten hinaus in den freien Hof. Nun schritt der alte Herr, mein Verkäufer, hinan an die Mauer, schob an einem nur wenig hervorragenden Stein, und alsdahl drehte sich die Mauer los und auf die Straße gelangen konnte. Du magst einmal das Kunststück sehen, Olivier, das wahrscheinlich schlaue Mönche des Klosters, welches ehemals hier lag, fertigen ließen, um heimlich aus- und einzufliehen zu können. Es ist ein Stück Holz, nur von außen gemörtel- und getüncht, in das von außen her eine Büchse, auch nur von Holz, doch ganz wie Stein, eingestiftet ist, welches sich mit tant der Büchse auf vorhängenden Angeln dreht. Dunkel Gebanten stiegen in mir auf, als ich diese Einrichtung sah, es war mir, als sei vor-

Politische Heberstich.

Die bürgerliche „Freiheit“ in den Reichsständen.
Bekanntlich besitzen die Glash-Lothringer einen beispiellosen Gesetzesparagrafen, der den Staathalter ermächtigt, in der Verwaltung jede Maßregel zu treffen, die er eben für gut befindet. Es ist das der weltberühmte Diktatur-Paragraf.

Derselbe ist jedoch ein fast überflüssiger Ballast. Daß die Landesregierung zum Diktatur-Paragrafen greife, wenn irgend etwas oder jemand ihr im Wege ist, hat sie nicht nötig. Sie kann sich schon mit den „zu Recht“ bestehenden partikularistischen Gesetzen helfen, die, aus französischen Reaktionszeiten herübergenommen und mit einem erbnürdigen Alter begabt, in der Hand unserer „schmeiglichen“ kaiserlich deutschen Verwaltungsbeamten ihre vollste Jugendkraft wiedererlangen, vielleicht besser, als sie sie nur je einmal gehabt haben. Wenigstens kann man dies sagen von den altfranzösischen Bestimmungen über Vereine, Versammlungen und Presse, die, beiläufig erwähnt, in Frankreich längst zu dem alten Eisen geworfen worden sind. Die französischen Republikaner mußten nämlich den Wert und die Vorteile dieser Gesetze auffallenberweise nicht zu schätzen, wie man sie in unserem unübersehblichen Deutschland zu schätzen weiß, und warfen sie leichtsinnig in die Rumpelkammer monarchischer Gesetzeartikel.

In den Reichsständen geht man hierin bedächtiger zu Werke. Dafür wieder einige Beispiele. Der Bezirkspräsident in Kolmar hat die für Rheims bei Mühlhausen geplante Gründung eines Arbeiter-Fortbildungsvereins als „staatsgefährlich“ verboten.

Ein anderer Fall: Ende Januar dieses Jahres, also vor sieben Monaten, wurde der Mühlhäuser Kreisdirektion ein Gesuch eingereicht um Genehmigung eines Fußballvereins der Steinbauer bei Mühlhausen. Ein Arbeiterclubverein ist eine Arbeitervereinigung im Sinne des § 152 der Reichsgewerbeordnung zur Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen; ein solcher Verein besetzt sich nicht mit Politik. Man brauchte also hier keineswegs zu fürchten, daß dieser Fußballverein der Mühlhäuser Steinbauer den Staat auf den Kopf stellen wolle.

Ende vorigen Monats endlich, nach sieben Monaten, fand der Kreisdirektor sich bewogen, dem Hauptgeschäftsführer folgenden Bescheid zutommen zu lassen:

„Auf die von Ihnen am 31. Januar d. J. vorgelegte Eingabe, betreffend Genehmigung der Gründung eines Fußballvereins der Steinbauer in Mühlhausen, erwidere ich Ihnen ergebenst, daß ich nicht in der Lage bin, dieselbe befürwortend dem Herrn Bezirks-Präsidenten in Kolmar vorzulegen.“

Nicht wahr, die verwaltschaftlichen Zustände unseres „gelegneten“ Reichslandes sind recht erbauung.

Die „Saale-Itz.“ berichtet aus Erfurt, daß allein für Dauten und Beleuchtung auf dem Friedrich-Wilhelmsplage

gearbeitet solchen Thaten, die mir selbst noch Geheimnis blieben. Eben hatt ich einen Herrn von Hofe einen reichen Schmutz abgetriebe, der, ich weiß es, einer Obermünterin bestimmar war. Die Todesschrit blieb nicht aus — das Gespenst hielt sich an meine Schritte, der lächelnde Satan an mein Ohr! Ich sog ein in das Haus. In blutigem Angschweiß gebadet, wählte ich mich schlaflos auf dem Lager! Ich seh in Seife den Menschen zu der Längerin schleichen mit meinem Schmutz. Wolter Wut springe ich auf — werfe den Mantel um — steige herab die geheime Treppe — fort durch die Mauer nach der Straße Nicaine. Er kommt, ich falle über ihn her, er schreit auf, doch von hinten festgepackt stoße ich ihm den Dolch ins Herz — der Schmutz ist mein! — Dies gethan, sahste ich eine Ruhe, eine Zufriedenheit in meiner Seele, wie sonst niemals. Das Gespenst war verschwunden, die Stimme des Satans schwieg. Nun wachte ich, was mein böser Stern wollte, ich mußte ihm nachgehen oder untergehen! — Du begriffst jetzt mein ganzes Thun und Treiben, Olivier! — Glaube nicht, daß ich darum, weil ich thun muß, was ich nicht lassen kann, jenem Geselch des Wittelids, des Erbarmens, was in der Natur des Menschen bebingt sein soll, rein entlast habe. Du weißt, wie schwer es mir wird, einen Schmutz abzuliefern; wie ich für manche, deren Tod ich nicht will, garnicht Arbeit, ja wie ich sogar, wenn ich, daß am morgenden Tage Mut mein Gespenst verbannen wird, heute es bei einem tüchtigen Faustschlage bewenden lasse, der den Besitzer meines Kleinods zu Boden streckt, und mir dieses in die Hand liefert.

„Dies alles gesprochen, führte mich Carbillac in das geheime Gewölbe und gönnte mir den Anblick seines Juwelens-Kabinetts. Der König besitzt es nicht reinster. Bei jedem Schmutz war auf einem kleinen, daran gehängtenettel genau bemerkt, für wen es gearbeitet, wann es durch Diebstahl, Raub oder Mord genommen worden. (Fortf. folgt.)

zum Kaiserbesuch seitens der Stadt 25000 M. verwendet werden. In derselben Korrespondenz heißt es ferner: Wegen der starken Einquartierung, sowie in anbetracht der misslichen Wetterverhältnisse hat die Gemeinde Entschlossen an der Gewa-bessenen, das diesjährige Kirchweihfest, das am 1. Oktober beginnen sollte, ausfallen zu lassen.

Das „Bayrische Vaterland“ des Dr. Sigel schreibt: „Bei den Kavalleriemärschen am Erding gab es eine Menge Un glücksfälle, so „frumm“ wurde drauf los geredet. Beim Uebergehen eines breiten Grabens, der scharf (!) übersprungen werden mußte, stürzte ein großer Teil der Reiter, 2 Kavalleristen brachen den Arm, einer blieb betäubt liegen, viele andere jagen sich Kopfweunden, Verrenkungen u. s. w.; auch zahlreiche Mannen befinden sich in ärztlicher Behandlung; was an schweren Reitern noch transportierbar war, wurde ins Lazarett nach Freising gebracht. So schauen die „flotten Kavalleriemänner“ aus! — Es wäre jedenfalls haarsträubend, wenn diese Schilderung des „Vaterland“ richtig wäre.

Einem ähnlichen Bericht begegnen wir in dem am 11. in die „Wiener Arbeiterzeitung“. Derselbe berichtet aus Alsfeld, 3. Sept.: „Unsere Stadt ist seit Montag in ein Kriegslager verwandelt. Leider hindert heute bei der furchtbaren Hitze unter den manövrierten Truppen zahlreiche Fälle von Erysipel, ferner die fleckige Stomatitis. Nach glaubwürdigen Mitteilungen soll es heute 9 Tote und 150 Kranke gegeben haben. Heute abend steigen ringsum Semiten auf; es ist deshalb eine gründliche Abkühlung zu erwarten.“ Die Verantwortung für die Mordthat dieser Mächte müssen wir dem genannten Blatt überlassen.

Der „Frankf. Bg.“ wird aus Hefsen, 6. September berichtet:

Die Aufsicht in der Schulkwelt Hessens erregt gegenwärtig eine Verlegung des Sr. Ministeriums des Innern und der Justiz, Abteilung für Schulangelegenheiten, die den Religionsunterricht in den Volksschulen zum Gegenstand hat. Nicht nur, daß in diesem Erlaß die bisher als zulässig erklärte fünfzig Religionsstunden pro Woche als „allgemein verbindlich“ für die einlässige Schule bezeichnet wird, wird den Lehrern die Erteilung der neuen Religionsstunden zur Pflicht gemacht, der Unterricht in den Realien (Naturgeschichte u. c.) aber um 1 Stunde wöchentlich vermindert. — Betrachtet man im Zusammenhang mit dieser Verordnung mehrere andere in allerjüngster Zeit herausgekommenen Verfügungen, ferner die durch Sperrung der simultanen Lehrervereine hervorgerufene Unannehmlichkeit konfessioneller Verfehrungen, wie sie insbesondere in dem „athol. Erziehungsverein“ eintretend zum Ausdruck kommen, so erscheint die immer wieder von offizieller Seite betonte Verheißung von dem „unentwegten Festhalten an den liberalen Lehrgängen des Schulgesetzes“ in sehr eigentümlicher Sphäre.

Den beabsichtigten Zweck wird die reaktionäre Maßregel trotzdem nicht erreichen. Je mehr man die „Religion“ in die Semiter hineinpaukt, desto mehr schiebt sich das Volk ab. Auch sind unsere heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse nur zu sehr geeignet, das Volk zum Nachdenken zu veranlassen — dann hört aber der Glaube auf und die Religion erhält einen schweren Stoß.

Ein weißer Hase. Pastor Auler aus Dogheim bezeichnet in einer Verammlung des Christlichen Arbeitervereins das Buch Bebel's „Die Frau und der Sozialismus“ recht verständigerweise als ein Buch der Tugend, welches er Satz für Satz unterstreiche und einem jeden Christen empfehlen könne. — Der Mann hat das Buch jedenfalls gelesen, während die Kollegen des Pastor Auler über dasselbe sprechen, ohne es gelesen zu haben.

Fabrikant Schrott in Kassel stellte zur Ausschmückung der Straßen anlässlich des Kaiserbesuchs der Stadtgemeinde die Summe von 50000 M. zur Verfügung. — Es wäre interessant zu wissen, wie der Mann seine Arbeiter bezahlt und was er sagen würde, wenn dieselben aus Anlaß des Hofbesuchs um Teuerungszulagen anhielten.

Aufsicht in Oesterreich. Die Wiener „Arbeiterzeitung“ schreibt: Eine nette Gegend ist die Stadt Nyanowice in Galizien. Wie die „Gazeta Narodowa“ mittelt und die „Deutsche Zeitung“ wiederergibt, visitierte der Kreisgerichtspräsident von Przemysl das Nyanowicer Bezirksgericht und fand, daß dasselbe Bagatelldinge erst nach 16 Monaten verhandelt wurden (!), daß Urteile am dem Jahre 1889 überhaupt nicht ausgefertigt waren (!), daß die gerichtliche Depositionstafel sich in — der Tasche des Bezirkrichters befindet (!!), endlich daß die Beamten des Bezirksgerichts selbst Winkelschreiber betreiben (!!!) Und Nyanowice liegt in Galizien, Galizien in Oesterreich, Oesterreich aber in Europa! Man braucht eine Landkarte, um es glauben zu können.

In der Pariser Vorstadt St. Duen fand vor einigen Tagen Stichmaß für die Erneuerung des Gemeinderats statt. Von 5428 eingeschriebenen Wählern stimmten 3120. Das Ergebnis war der vollständige Sieg der sozialistischen Liste, so daß unsere Genossen neuerdings 17 Sitze in der Gemeindevollversammlung haben, indes die vereinigten Radikalen und Gemäßigten sich mit einer Minderheit von 8 Sitzen begnügen müssen. Der von der Regierung abgeleiht Maitre Perrin hielt an der Spitze der Gewählten. Die Bekanntmachung des Ergebnisses der Abstimmung wurde mit den Rufsen: „Vive la Sociale!“, „Vive la Commune!“ begrüßt. Einer der Gewählten, Bürger Zan, forderte die im Stimmloste anwesenden Wähler auf, ungestört vom Stadthaus Besitz zu ergreifen. Das geschah denn auch, die Gewählten brangen in den Sitzungssaal, wo der ehemalige Bürgermeister ein heftige Rede hielt. Das Stadthaus blieb bis tief in die Nacht hinein beleuchtet und die Gewählten hielten an verschiedenen Punkten der Stadt Wache. (M. P.)

Wie in dem neuesten Septemberhefte von „Freie Russia“ mitgeteilt wird, hat sich nun auch Sophie Günsburg,

welche in dem letzten Bihilistenprozeß eine so große Rolle spielte, durch Selbstmord ihren Leben entzogen. Sophie Günsburg, das einundzwanzigjährige Mädchen, war zum Tode durch den Strang verurteilt worden, allein angeht die Agitation in England und Amerika, besloß die russische Regierung, dem Jaren die Umwandlung des Todesurteils in lebenslängliches Gefängnis anzupfehlen. In dem entsehligen Gefängnis von Schlüsselburg, von wo nur selten und langsam Nachrichten kommen, hat sich Sophie Günsburg vor sechs Monaten mit einer alten stumpfen Schere, welche sie sich zu verschaffen gewußt hatte, getötet, obgleich beständig eine Wache vor ihrer Thür hin und her ging und beständig hineinlocht. Wie nachträglich bekannt geworden ist, hatte Sophie Günsburg ein Verhältnis mit einem Mann von guter sozialer Stellung, einem früheren Revolutionär. Er hatte die revolutionäre Proklamations geschrieben, welche das einzige Anlagematerial gegen sie bildete. Sophie weigerte sich, den Mann anzunehmen, und aus Furcht, daß die beständigen Quälereien sie in einen nervösen Zustand und zur Angabe des Namens verleiten könnten, gab sie sich den Tod.

— In Krefeld hat der Stadtrat beschlossen, sämtliche beschäftigungslosen Ortsangehörigen, welche bei der Polizei sich melden, Arbeit zu geben.

Mains, 7. September. Der wegen Verdachts der Spionage verhaftete amerikanische Photograph Gaves ist auf Beschluß des Untersuchungsrichters wieder freigelassen worden.

Kopenhagen, 7. September. Als der Zar gestern in die Kirche fuhr, brachte sich ein vierzigjähriger russischer Ingenieur Namens Iwan Stinich in dem kaiserlichen Herrn und überreichte eine Petition, indem er zugleich um eine Audienz und Gerechtigkeit flehte. Der Zar versprach beides. Stinich ist nach seinem eigenen Bericht ein Opfer der russischen Justiz. Wie er behauptet, wurde er ausgeplündert und mehrere Jahre in verschiedenen Gefängnissen herumgeführt.

Petersburg, 7. September. Als neue Maßregel zur Bekämpfung des Rotbandes wird die Regierung dieser Tage eine bedeutende Erhöhung der Eisenbahnlarise für sämtliche Getreidearten nach den Füssen des Schwarzen und Kaspischen Meeres verfügen.

Die Sozialdemokratie in Ungarn.

(Bericht über den Stand der Bewegung in den Brüsker Kongress.)

Die Arbeiterbewegung Ungarns, welche nach wiederholten Anzeichen seit Beginn der 80er Jahre eine bedenkliche Stagnation verfallen war, erfuhr durch die Einwirkung des Pariser internationalen Sozialistenkongresses 1889 zu neuem Leben. Die wirtschaftlichen Vorbereitungen für den modernen Klassenkampf wurden so eigentümlich erst in letzten Jahrzehnt geschaffen, daß die von der Regierung ungenügend unterstützte Entwicklung des Kapitalismus nicht hätte den letzten Anstoß gegeben. Immer weiterer Bevölkerungszunahme. Unter diesen auf dem Erkenntnis der Klassenlage günstig einwirkenden Umständen bildete sich die Kunde von dem in Paris tagenden Weltkongress der Sozialisten, wie ein elektrischer Strom durch die Arbeiterklasse Ungarns, dieselbe mit Begeisterung und Hoffnungsfrohigkeit erfüllte.

Als in den letzten Wahlen bei den Wahlen in die Pariser Kongress Resolutionen und halb zeigte sich eine erhebliche Regsamkeit in den Reihen der Arbeiterklasse — der dumpfe Mann des jahrelangen Indifferenzismus war gebrochen.

Die beiden Parteigruppen „Neprava“ und „Arbeiter-Bochenfront“ (seit dem 1. Januar 1891 unter dem Titel „Arbeiterzeitung“ erscheinend) wurden alsbald gegründet und in getrenntem, das ganze Land umspannenden Gebiet. Zugleich wurde auf dem bisher vernachlässigten Gebiet der Gewerkschaften, fleißiger Schreiner, die nötige Tätigkeit entfaltet; es erschienen verschiedene Broschüren und Flugblätter in ungarischer, deutscher, teilweise auch slowakischer Sprache; einem längstgehegten Bedürfnis wurde in ungedruckter Weise die erste ungarische „Arbeiterbibliothek“ gegründet, welche die besten Broschüren der deutschen, französischen und englischen sozialistischen Literatur den magyarischen Arbeitern zu vermitteln berufen ist, welche aber auch Originalarbeiten bieten wird.

Das Erhalten des Solidarisitätsgefühles schwebte sich in den verschiedenen Schattungen für Streikende im 2. und 3. Arbeiterkongress, der Unterhaltung von Subsidien und Gewerkschaften, für den Agitationsfonds u. s. w.

Der Beginn der gewerkschaftlichen Organisation datiert seit Anfang 1890, während bis dahin die Arbeiterorganisationen sich vorwiegend mit Kronenunterstützung befassen und dabei vielfach in verbündete Vereinsvereine aufgehen waren. Das kamen nach 6 gewerkschaftliche Vereinigungen zu Stande, davon 4 Landesverbände. Außerdem wurden mehrere Arbeiterbildungsvereine gegründet.

Das steigende Interesse der Arbeiterklasse an den Vorgängen des öffentlichen Lebens manifestierte sich nach einer langen Reihe von Jahren wieder in einer eigentümlichen Aktion gegenwärtig der Stellungnahme zum Autokratismus über die Gewerkschaften im März 1890, wo in zahlreichen Städten Massen-Arbeiterversammlungen stattfanden. Gewerkschaften im März 1890, wo in ihrer Durchführung die Verhandlungen am 1. Mai 1890, wo sich die Arbeiterklasse in einer einheitlichen Haltung führten, 60000 Arbeiter in der Hauptstadt und umgebte Lande in drei Provinzen haben an diesem Tage für die ökonomische und politische Gleichberechtigung der Arbeiterklasse demonstriert.

Der nächste wichtige Schritt war die Einberufung des Parteitagess für den 7. und 8. Dezember 1890 in Budapest. Derselbe erwies sich als ein bedeutender Fortschritt gegen die vorhergehenden Kongresse nicht nur in einer Zusammenkunft, b. h. in der größten Beteiligung der Provinz und in den bis jetzt geforderten reiferen Anhaltungen, sondern auch darin, daß bei dieser Gelegenheit mit dem Reste von Opportunismus gebrochen wurde, und die Partei endlich durch die Annahme des Titels „Sozialdemokratische Partei Ungarns“ sich frei und offen zur Sozialdemokratie bekannte.

Auf dem Parteitag waren 121 Delegierte mit Mandaten erschienen und zwar 87 aus Budapest und 34 aus folgenden Orten: Krab, Proso, Dees, Dömsid, Erlau, Pannónia, Groß-Beckler, Karantsebes, Kanienburg, Kronstadt, Nemet-Vogras, Neuhaj, Droshaga, Rancobova, Brestburg, Kelsiga, Ruita, Süid, Stuhlweihenburg, Szeged, Zombor, Szeresopol und Zircsig. Die Erfolge des Parteitages zeigten sich bald in dem ersten Ansatzen des Autokratismus der beiden Parteigruppen, wie auch in der Zunahme der Agitationsarbeit. Auf dem Gebiete der gewerkschaftlichen Organisation machte sich eine überallhin dringende Mäßigkeit bemerkbar, indem sich seitdem in jeder Weise die Fächer, Schneider, Holzschnitzer, Goldarbeiter, Schmiede, Hutmacher und die Eisenbahnarbeiter als Landesverbände zu organisieren trachten; in Gründung begriffen sind derzeit noch die gewerkschaftlichen Organisationen der beim Maschinenbau beschäftigten Eisenarbeiter und der Zöpfer. Als im Zusammenhang mit der gewerkschaftlichen Bewegung stehen ist noch zu erwähnen das Entstehen der sozialdemokratischen Fraktion der Eisenarbeiter (deutsch und ungarisch), der Schuhmacher (ung.) und der Tischler (ung.).

Ferner brachten es die Genossen von Krab und Ungenb dahin, im April 1891 die Gewerkschaft eines in ungarischer Sprache erscheinenden sozialdemokratischen Parteiblattes für Süd-Ungarn, unter dem Titel „Közölet“ (Gemeinsinn) zu beauftragen. Der Herausgeber desselben ist der sozialistische Arbeiter der ungarischen Provinzgebühren nach dem viermonatlichen Erscheinen eingestellt werden.

Dieser rätheliche Auffassung der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung veranlaßte übrigens die Regierung bald zu Maßregeln, welche die freiwirtschaftlichen Operationen Ungarns“ als nicht für die Arbeiter beherrschbar beim höchsten Punkte beizugehen. Diese oft ungeschickten Maßregeln vermögen wohl in einzelnen Fällen die Fortschritt unserer Bewegung aufzuhalten, haben jedoch den Vorteil, die Klaffenengungen klarer hervorzuheben zu lassen und dem hier zu Lande allzu wachsenden Chauvinismus entgegen zu treten.

Kaufmännisch richteten sich die wachsende Angst nicht nur der Regierung, sondern der ganzen besthenden Klasse überhaupt gegen den internationalen Arbeiterkongress, in deren Folge die Maßregelungen des Jahres 1891 hinter denen des Vorjahres weit zurückblieben. Regierung, Polizei und Unternehmenseinkommen arbeiten mit Hochdruck und allen erdenklichen Mitteln daran, um das Gelingen des Arbeiterkongresses zu hindern, was allerdings nicht vollständig gelang, aber infolge des angewandten Terrorismus (Kombination von Maßregelungen u. s. w.) tausende von Parteigenossen von der Demonstration zurückhielt. So fehlten in der Hauptstadt bloß zehn 14000 Arbeiter, während merkwürdigerweise die Polizei des 1. Mai in den Provinzstädten eine verhältnismäßig härtere noch ja in einzelnen Orten die vorjährige übertrat. (Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Salz, 8. September.

„Bericht über den internationalen Kongress in Brüssel“ war gestern abend das Thema, über welches Genosse Bur aus Magdeburg im Saale der „Kaiser Wilhelmshalle“ vor einer ziemlich zahlreichen Zuhörerschaft in seiner 1 1/2 stündigen Rede etwa folgendermaßen referierte. Einleitend bemerkt er, daß die Berichte unserer Parteitagungen die Genossen schon in großen und ganzen informiert hätten, es wäre nur nötig, die Beschlässe und Urtheile des Kongresses klar zu legen. Alle Hoffnungen auf den Kongress haben die Erwartungen bedeutend überbissen. Trotzdem Possibilisten, Marxisten und Genossen aller Schattierungen vertreten waren, war die Kunst in der Gestaltung nicht so groß, wenn es sich darum handelte, dem Prinzip seinen wahren Ausdruck zu verleihen. Die Schwierigkeit, daß man sich mit 3 Sprachen beschäftigen mußte, ließ die Arbeitsfreudigkeit ungehört. Alle Parteien, ohne Rücksicht auf Anarchisten oder Kirch-Dunkler, waren zu diesem Kongress geladen. Nachdem Redner die zwei Richtungen der Anarchisten, die „terroristische“ sowie die „individualistische“, beleuchtet hat, geht er zu den Verhandlungen des Kongresses selbst über. Die Arbeiterfrage-Gesetzgebung, mit welcher man sich schon in Paris beschäftigt, habe einen bedeutenden Einfluß auf die Berliner Konferenz gehabt. Deutschland habe sich trotz der nicht herbeigelassen, der Erklärung der Schweiz, daß man Deutschland eine 11 stündige Arbeitszeit einführen würde, sie, die Schweiz, sofort ebenfalls eine 10 stündige Arbeitszeit einführen werde, entsprechend zu handeln. Die ganze Konferenz ist dadurch illusorisch gemacht. Was nützt es, wenn man ein Liebel heilen und daselbe dann nicht an der Wurzel angreifen will. Während der Arbeiterfragefrage in Paris nur ein agitatorischer Wert beielegt wurde, gibt der Brüsker Kongress bedeutend darüber hinaus, indem die Genossen Adler und Leo Franke hervorhaben, daß das gesamte Proletariat, als Klasse, sich des Klassenkampfes bewußt sein müsse und benemag auch die Geister der Arbeiter aufzuklären, wenn es zur Aktion kommt. In der Militärfrage, wo nie sich wohl sämtliche Rationalisten einig waren, daß der Militarismus eine kapitalistische Institution und mit erdrückender Schwere auf den Arbeitern lastet, war man etwas geteilter Ansicht. Es ist nicht gesagt, daß mit dem Aufhöhen des Militarismus der Krieg verschwinden wird, aber eine solche Institution, die nicht unter dem Druck der Aivalität, sondern unter dem Druck einiger weniger, welche von überempfindlichem Egoismus behaftet sind, steht, ist verurtheilt. Wer liebt gewiß die Scholle, auf der wir geboren, brauchen deshalb aber nicht chauvinistisch zu sein. Ein jeder Sozialdemokrat wird sich aber bereit zeigen und zu den Waffen greifen, wenn die westeuropäische Kultur durch den Osten bedroht sein sollte. Der Nieuwenhuische Gedanke, welcher die internationale Vereinigung der Soldaten zur Empörung gegen die Vorgesetzten zu Kriegzeiten verodert, kommt nur wenig Anklang finden, da diejenigen Personen in Militärstände, welche sich der Empörung anschließen, einfach füllst. Mit dem Tode bestraft werden. Wenn wir die Macht besitzen, daß wir mit der Majorität gegen unsere Unterdrückler marschieren können, dann haben wir gewonnen und können auch in dem Augenblicke die sozialistische Gesellschaft einführen, folglich wurde der Nieuwenhuische Antrag zur Probe. Wenn auch in dieser Frage nicht die größte Einmütigkeit herrschte, so fand die andere Beschlässe um so einmütiger gefaßt. So z. B. über den Antimilitarismus brauchte nicht lange debattiert zu werden, da sich die Proletariat aller Länder darüber einig sind, daß es für sie keine Rassenfrage giebt. Das Kapital ist international und arbeitet gemeinschaftlich in der Ausbeutung des Volkes, da patient der Germane Herzog mit dem Juden Weichberg. Der Brüsker Kongress hat gleich zu Anfang die Stellung zur antimilitarischen Frage erledigt, indem Genosse Singer in das Bureau gewählt wurde war. Redner erklärt sodann die Frage der Streiks und Boykotts, welche ja der Kongress dahin beantwortet habe, daß es die Hauptaufgabe der Sozialdemokratie sei, Front zu machen gegen den Loidelien, den Kapitalismus. Auch die Maister, über welche man zu Anfang geteilter Meinung war, daß die Demonstration timeswegs am ersten Sonntag stattfinden sollte, wurde doch schließlich zur Zufriedenheit geregelt. Redner schließt sodann in kurzen Worten den Ausstieg der Kongressdelegierten nach Gent, beschreibt den freundlichen Empfang der Genossen und die Begeisterung, welche dort die größten Bogen erreicht hatte und schließt seinen interessanten Vortrag mit dem Wunsch, daß unsere heilige vertortete Gesellschaft bald hinweg geführt werden möge, damit sich ein waches, freies Menschenheit, wie es in Brüssel und Gent vertreten war, heranzubilden könne. (Lauter Beifall). Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die Verammlung erklärt sich einverstanden mit den Beschlässen des internationalen Kongresses im allgemeinen, und mit den Ausführungen des Referenten, Genossen Dr. Luz, im besonderen; sie sieht, wie in dem Pariser internationalen Kongress den Anfang, so in dem Brüsker einen eminenten wichtigen Fortschritt auf dem Wege zur Befreiung des Proletariats der ganzen Welt von dem Joch des Kapitalismus und der Ruchthofthät

Wäsche!

Billigste Bezugsquelle für diesen Artikel.
Kinderhemden, Damenhemden mit Besatz, Herrenhemden,
von 15 Pf. an. von 90 Pf. an. von 1 RT. an.
Männer-Barchendhemden von 90 Pf. an.

Ph. Liebenthal & Co.

Untere Leipzigerstrasse 102.

Irish-Tweed

(vollgriffiger, gewebter, weicher, tuchartiger Stoff in englischer Geschmacksrichtung)

heisst der Artikel, den ich als **günstigen Gelegenheitskauf** an mich gebracht habe. Er eignet sich vorzüglich zur Anfertigung **praktischer Herbst- und Winter-Kostumes** ohne Mantel zu tragen, und ist in 15 verschiedenen Mustern, in Streifen, Karros und Melangen vorrätig.

Vollständige Robe Mark 9.—

Halle a. S.

Julius Valentin

Markt 24.

Muster nach ausserhalb bereitwilligst.

Wiederverkäufern besonders empfohlen.

Bernburg.

Freitag den 11. September abends 8^{1/2} Uhr im „Hofjäger“
gr. Volksversammlung.

Zugordnung: 1. Vortrag des Herrn **Pfeus** aus Berlin über: Die Ver-
stärkung des Geistes durch den Kapitalismus — 2. Bericht über den
Eintrittskarten zu 10 Pf. sind zu haben bei **H. Schumann**, Wallenhausplatz,
Carl Zeitzsche, Ballfeturmstr. und **Joh. Schmidt**, Friederikenplatz.
Der Einberufer.

Köthen.

Sonntag den 13. September in Bitters Garten, Wallstr.
öffentliche Volks-Versammlung.

Der Genossen wird es zur Pflicht gemacht, recht eifrig für dieselbe zu agitieren.
Eintrittskarten im Vorverkauf bei Genossen **Kammerer**, Rühlstr. 42; Genossen
Sosmann, Wallstr. 71 und Bitters Restaurant, W-Str. [3041]

Nur kurze Zeit!

Mittwoch und Donnerstag
kommen zum Verkauf:

Gardinen

in crème und weiß, abgerafft und vom Stück, je nach 2.50, 3, 4
bis 6 A., je nach 8, 10—15 A.

Teppiche

mit kleinen unmerklichen Fehlern

in Sophagröße à 4, 5, 7, 9—12 A., je nach 10, 12, 15—25 A.,
in Salongröße à 10, 12, 15 18—25 A., je nach 20, 25, 30—50 A.

Bettvorleger mit Tierstücken à 50 A.
Bemerk: Steppdecken, Möbelbezüge, Tischdecken,
Schlafdecken, Reisendecken, Portieren,
Bettvorlagen etc.

Teppich-Fabrik Carl Joseph
aus Magdeburg.

Hier! 5 Leipzigerstr. 5. Hier!

Nur kurze Zeit!

Concordia

Geiststraße Nr. 45.
Direktion: G. Gräßhoff.
Wöchentliche Leitung: G. Köpfer.
Spezialitäten = Theater
1. Rang.

Täglich große Vorstellung u. Konzert.

Auftreten nachgeannter Kunst-
kapellisten:

The Original Moser, Effie-
Krautchen. — **Ben Rajah**,
arabischer Soubassolmaler. —
Frl. Paula Krieger,
Kosmischbrücke. — **Hr. G. Ro-**
coska, porträtmal. Vorstellungen. —
Senorita Juanitta
Karna, Luftkünstlerin —
Mr. Segommer, König aller
Ventrioloquen u. Jmitatoren. —
Herr Theodor Astalos,
Gesangsartist.

Poffenöffnung: 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Freie der Plätze:

Saal 50 Pf. Balkon, unnummeriert,
75 Pf., nummeriert 1 RT. Mittel-
loge 1.25 RT.

Gensapfe: 18 Plätze unter
Leitung des Kapellmeisters Herrn
Schulze.

Nach der Vorstellung im Barterre-
Restaurant gr. Freispieler.

Am Sonn- und Festtagen von
11^{1/2}—1^{1/2} Uhr

gr. Frühlingskonzert
bei freiem Entree.

Der Billet-Vorverkauf befindet
sich von 11—1 Uhr vorm. und von
3—5 Uhr nachm. im Bureau der
Concordia, Wallstraße 42, zu wenden.

Bernburg.

Zum Meintigen des Brannen (siehe
Abteufen derselben, in jeder Größe und
Tiefe, Stollenreiben u. Höhlenleitung
aller Arten übernimmt u. führt bei billiger
Preisstellung an **Chr. Hülger**,
3039) Bergmann, Friederikenplatz 7

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!

Die berühmte
Joseph Pholtes-Gesellschaft,
Pantomimen-Parletter.

Mr. Canary und Miss Georgine,
Soubour-Quintillisten. — Miss Mary
Palmer, Mr. A. Huberty und
Little Harry, Ringturner u. Luft-
Gymnasten. — Herr Man de Wirth,
Chansonetten-Parodist. — Die Schwestern
Lina u. Sophie Schoeneberger,
Reizvolle Duette und Soubassolisten. —
Herr Eugen Zocher, Gesangs-
Humorist

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Christian Ratzsch

Schmeerstraße 24

empfehlen in reichhaltiger Auswahl seine
selbstgefertigten

Schuhwaren aller Art

für Damen, Herren und Kinder
bei solidesten Preisen.

Renoviert! Hofjäger. Renoviert!

Seute Mittwoch nachmittag

Frei-Konzert.

Bei ungünstiger Witterung im kleinen Saal.
Bereinszimmer und Regelbahn noch einige Tage frei.
Emil Samuel.

Böllberger Mehlverkauf

Leipzigerstraße 71

empfehlen

Weizenmehl 00 à Miede 75 Pf.,

Roggenmehl I. Sorte à Miede 70 Pf.,

II. Sorte à Miede 68 Pf.,

sowie sonstige Material- und Fleischwaren
zu äußerst billigen Preisen.

Kartoffeln 5 Liter 30 Pf.

Bestellungen auf Winterkartoffeln nehme entgegen.
Heinrich Claus.

Vorteilhaftes Angebot.

Durch besonderen Zufall hatten wir Gelegenheit, einen großen Posten Strickwolle

ca. 2000 Pfund

zu fabelhaft billigen Preisen zu erwerben.

Sämtliche Qualitäten sind garantiert waschecht und fehlerfrei.

Wir offerieren:

Grau- und braunmelierte Strickwolle Docke 30 Pf.

Couleurte Strickwolle Docke 35 und 40 Pf.

Prima Eider-Wolle (beste Qualität) Docke 50 und 55 Pf.

Prima Zephyr-Wolle (beste Qualität) Lage 14 Pf.

G. A. Henze Nachf. (Inh. Doebel & Meisel)

vis-à-vis der Börse am Markt. Schülershof 22.

Redaktion von Rich. Jilge; Verlag von Aug. Groß; Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.), sämtlich in Halle a. S.